



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Landesverteidigung Dänemarks

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Die Landesverteidigung Dänemarks



ie aus neunzehn Mitgliedern bestehende dänische Nationalverteidigungskommission, die im Jahre 1902 eingesetzt wurde, um über die besten Mittel zu beraten, wie die Neutralität Dänemarks durch Verteidigungsmaßnahmen aufrechterhalten werden könnte, hat kürzlich ihre Beratungen beendet und ihre Vorschläge der Regierung und dem Reichstage unterbreitet. Die Kommission ist zu keinem einheitlichen Vorschlage gelangt, sie hat sich vielmehr in vier Parteien zersplittert, deren jede ein Sondergutachten abgab.

Die Mehrheit baut ihren Verteidigungsplan in der Hauptsache auf die lebende Wehr, Organisation der Flotte und Erweiterung der Seebefestigung Kopenhagens, die Landbefestigungen Kopenhagens seien niederzulegen. Die stärkste Partei der Minderheit spricht sich dagegen für eine Verstärkung der jetzt bestehenden Landbefestigungen Kopenhagens und für Anlage von Befestigungen zur Sicherung der seeländischen Küste aus. Die zweite Minderheitspartei schlägt vor, Heer und Marine abzuschaffen und alle Befestigungen abzutragen. Die dritte Minderheitspartei, bestehend aus nur einem Mitgliede, spricht sich ebenfalls für Niederlegung der Land- und Seebefestigungen Kopenhagens aus. Die Flottenvertreter schließen sich im allgemeinen den Vorschlägen der Mehrheit an, und der Armeevertreter folgt im wesentlichen dem Programm der stärksten Partei der Minderheit.

Die ganze Frage der Landesverteidigung und der Neutralität Dänemarks kann für Deutschland unter Umständen nicht ohne Bedeutung sein. Das zeigt auch eine hochpolitische Rede, die Ministerpräsident Christensen kürzlich am „Grundgesetztag“ gehalten hat, wenn er unter Bezugnahme auf den eben eingegangnen Bericht der Landesverteidigungskommission äußerte: „Es komme darauf an, die neutrale Stellung des Landes eventuell zu verteidigen, zum Beispiel bei einem deutsch-englischen Kriege, der nicht im Bereich der Unmöglichkeit liege.“ Mag das nun richtig sein oder nicht, immerhin liegt ein Interesse Deutschlands vor, zu wissen, welche Kräfte das benachbarte Dänemark

einzusetzen vermag, um seine Landesgrenzen gegen einen feindlichen Angriff zu schützen. Wir lassen deshalb zunächst den erwähnten Kommissionsbericht hier im Wortlaut folgen:

#### Die Aufgabe der Kommission

Die Lösung der wichtigsten Aufgabe der Verteidigungskommission ist jetzt zum Abschluß gebracht, nämlich in den Hauptzügen einen Gesamtplan auszuarbeiten für Erreichung der den Verhältnissen des Landes angepaßten und zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität geeigneten, bestmöglichen Anordnung der Landes- und Seeverteidigung, unter gebührender Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes, die durch die vorgeschlagene Regelung entstehenden augenblicklichen und stetig wiederkehrenden Ausgaben zu tragen.

Was den andern Auftrag der Kommission betrifft, über unsere jetzige militärische Stellung usw. möglichst vollständige Aufklärung zu schaffen, so legt die Kommission später zwei Bände vor, von denen der eine, im Hinblick auf seinen vertraulichen Inhalt, vorläufig nicht zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden kann. Der zweite besteht aus geheimen Aktenstücken, die für die Regierung und den Reichstag bestimmt sind.

Es herrschte in der Kommission keine Einstimmigkeit über einen Verteidigungsplan. Ihre neunzehn stimmberechtigten Mitglieder haben sich deshalb in eine Mehrheit und drei Minderheiten geteilt, sodaß der Kommissionsbericht aus vier Vorschlägen besteht, die von zehn, sechs, zwei und einem Mitgliede verfaßt worden sind. Zu diesen vier Vorschlägen kommen noch die Bemerkungen des Flotten- und des Armeevertreters, die, was den letzten betrifft, sehr umfangreich sind.

#### Die Mehrheit

Die Herren K. Berntsen, Ingvard Jensen, Jensen-Knudstrup, N. Johansen, Mathsen-Mygdal, Anders Nilsen, Sorgen Petersen, P. P. Pinstrup, L. Rasmussen und A. Thomsen behaupten, der Große Belt sei in besonderm Grade bestimmend für Dänemarks strategische Bedeutung. Sie fassen ihre Meinung über die Aufgabe, die Dänemark im Falle eines Neutralitätsbruchs zufalle, wie folgt zusammen:

1. Eine wirksame Verteidigung der seeländischen Inselgruppe mit der Hauptstadt und des innern Fahrwassers um die Inseln zu schaffen.
2. Eine Verteidigung von Fyen und Langeland vorzunehmen, die stark genug sein müsse, vor allem einem Angriff entgegentreten zu können.
3. Verteidigung der Inseln und der innern jütischen Fahrwässer bei und im Süden der Arhusbuch.
4. Bewachung der Festlandsgrenzen sowie Deckung der jütischen See und Fjorde mit Kräften, die gleichzeitig bei größern feindlichen Landungsunternehmungen den Kampf in erster Linie aufnehmen können.

Was die Aufstellung dieser Hauptpunkte für die Verteidigung betrifft, so äußert sich die Mehrheit dahin, daß es sich besonders empfehle, die Verteidigung Dänemarks der lebenden Wehr anzuvertrauen, und sie schlage darum

vor, die allgemeine Wehrpflicht stärker auszunutzen, als dies seit einer Reihe von Jahren geschehen sei, indem die Zahl der jährlich Ausgehobnen auf 0,53 Prozent der Bevölkerung statt der jetzigen 0,43 Prozent erhöht werde. Sie schlägt ferner vor, das Aushebungsalter mit dem zwanzigsten statt mit dem jetzigen zweiundzwanzigsten Jahre eintreten zu lassen, und die Mehrheit pflichtet dem Gedanken bei, die nichteinberufenen und entlassenen Wehrpflichtigen, soweit sie erwerbsfähig seien, mit einer Wehrsteuer zu belasten, über die die Regierung eine Vorlage ausarbeiten müsse.

Die jährliche Erhöhung der Rekrutenzahl nach dem Mehrheitsvorschlag wird auf 3000 Mann berechnet. Davon seien 2700 Mann der Infanterie zuzuteilen. Für die Bestreitung der dadurch veranlaßten Mehrkosten wird unter andern empfohlen, die jetzigen fünf Reiterregimenter auf drei einzuschränken, doch so, daß eine befondre Ordonnanzabteilung von zwei Schwadronen aus dazu geeigneten Leuten mit siebenmonatiger Ausbildungszeit aufgestellt bleibe.

Die Mehrheit schlägt weiter vor, zwei selbständige Heeresteile mit dem Großen Belt als Grenze, zu bilden, nämlich ein Ostheer mit neunzehn Linienbataillonen und sieben Reservebataillonen Infanterie, zwei Reiterregimentern und einer Ordonnanzschwadron, zwei Feldartillerieregimentern (achtzig Geschütze), einem Küstenartillerieregiment, das in taktischer Hinsicht zur Flotte gehört, und zwei Ingenieurbataillonen, außerdem Train- und Hilfsstruppen — das Ganze in zwei Divisionen eingeteilt. Ferner ein Westheer, das aus zwölf Linien- und vier Reservebataillonen Infanterie, einem Artillerieregiment und einer Ordonnanzschwadron, einem Feldartillerieregiment (vierzig Geschütze), einem Ingenieurbataillon und dem nötigen Train usw. bestehen und eine Division bilden soll. Aus Anlaß dieser Teilung zwischen Osten und Westen werden die beiden Regimenter, die jetzt zu Fredericia und Nyborg stehn, nach Seeland verlegt. Die Herren Anders Nielsen und N. Rasmussen stimmen diesem letzten Teil des Vorschlags nicht bei, unter Hinweis auf den Grundsatz, daß die Wehrkraft im wesentlichen innerhalb des geographischen Gebiets organisiert und mobilisiert werden müsse, wo sie heimisch sei.

Ferner hat die Mehrheit das Bestreben hervorgehoben, den jetzigen Winterdienst der ausgebildeten Mannschaften zu beseitigen. Es sei zweckmäßiger, die Rekruten zur Ausbildung in den Monaten Januar bis Juni, Mai bis Oktober und September bis Februar einzuberufen und nach Ende der Rekrutenzeit zu entlassen. Für das Genie seien zwei Übungen anzusetzen, eine von dreißig und eine von vierzehn Tagen.

Alsdann gehn die Vorschläge dahin, die Charge der Unterleutnants abzuschaffen und den Stabssergeanten die von diesen jungen Offizieren bis jetzt ausgeführten Dienstobliegenheiten zu übertragen. Der junge Mann, der als Offizier in die Armee eintreten wolle, müsse, nachdem er die nötige Vorbildung erhalten habe, erst anderthalb Jahre als Kadett mit Sergeantenrang Dienst tun, bevor er zum Offizier ernannt werden könne. Unteroffizieren müsse es möglich gemacht werden, nach sechsjährigem Dienst mit Pension abzugehen.



zusammen 21,2 Millionen Kronen betragen werden; im Vergleich mit dem Haushalt von 1908/09 tritt demnach eine Erhöhung von ungefähr 1,7 Millionen Kronen ein.

### Die erste Minderheit

Die Herren H. C. D. la Cour, N. Hage, Villars Lunn, Holger Petersen, Reedz-Thott und Herm. Stilling äußern sich dahin, daß der Neutralitätsbruch, dem Dänemark mit großer Wahrscheinlichkeit ausgesetzt sein werde, einen Angriff auf Seeland mit der Landeshauptstadt als dem entscheidenden Punkt nach sich ziehen müsse. Darum macht sie folgende Vorschläge:

Auf Seeland Garnisonen für zwei Divisionen einzurichten in der Stärke von: 28 Linienbataillonen und 10 Landwehrbataillonen (2 verstärkte Reserveabteilungen), 3 Reiterregimentern, 5 Abteilungen Feldartillerie zu je 4 Batterien zu je 4 Geschützen (80 Kanonen), einem Küstenartillerieregiment (10 Kompagnien), einem Festungsartillerieregiment (13 Kompagnien), 3 Ingenieurabteilungen (elf Kompagnien) sowie mit dem dazugehörigen Train, Verpflegungsgruppen, Sanitätskorps. Von diesen Truppen müßten etwas über 30 000 Mann im offenen Felde verwandt werden können, während der Rest die Aufgabe habe, die Festungswerke zu schützen. Und da aller Wahrscheinlichkeit nach im Augenblick der Mobilmachung die Verbindung zwischen den einzelnen Teilen des Landes abgebrochen sei, müsse diese Verteidigung allein mit den auf Seeland und den benachbarten Inseln stehenden Truppen geführt werden können. Dieser letzten Bedingung könne dadurch genügt werden, daß die auch von der Mehrheit vorgeschlagenen Änderungen der Aushebungsbestimmungen angenommen würden, mit dem Zusatz, daß die Wehrpflichtszeit bis zum vierzigsten (jetzt achtunddreißigsten) Jahre für den Landsturm verlängert werde.

Zur Sicherung der seeländischen Küsten (wozu die Seefront Kopenhagens gehört) und zur Unterstützung für die Beteiligung der Flotte an der Verteidigung der Insel seien außer den Befestigungen von Kallundborg die von dem Ausschuss vorgeschlagenen Befestigungen anzulegen, die jedoch von der Minderheit um mehrere Millionen teurer veranschlagt werden, als sie die Mehrheit geschätzt hat. Zum Schutze Kopenhagens gegen die Landseite seien die jetzt bestehenden Landbefestigungen durch verschiedene Anlagen zu verstärken; sie sind mit Armierung, Munition und Demarkationsgelände auf ungefähr 8 Millionen 800 000 Kronen berechnet worden.

Die Flotte solle nach dem Vorschlage der Mehrheit organisiert werden.

In Sütlund sei eine Division (gegen 15 000 Mann) aufzustellen, bestehend aus 12 Bataillonen Infanterie, davon 9 mit Landwehrleuten, die übrigen aber mit junger Mannschaft, 2 Reiterregimentern, 7 Batterien Feldartillerie (28 Kanonen), davon 3 mit Landwehrrersatz, einer Pionierkompagnie, dem nötigen Train und was sonst noch an Hilfspersonal zu einer Division gehöre. Standort der Truppen solle die Insel Mors werden, deren Zugänge durch kleinere Befestigungen gesichert werden müßten.

Auf Fyen sei eine Garnison (drei Bataillone) mit Landwehrlader und eine Feldbatterie (vier Kanonen) und auf der Halbinsel Hindsholm ein Stützpunkt einzurichten.

Die Truppen Seelands seien mit einem Ballonpark und jedes Linienregiment mit einer Maschinengewehrkompanie zu versehen.

Die aus dieser Organisation entstehenden einmaligen Ausgaben für Armee, Flotte und Befestigungen werden auf 3,9 Millionen Kronen veranschlagt (außschließlich die Ausgaben für die Zwecke, für die die Mehrheit die einmalige Bewilligung von acht Millionen Kronen vorgeschlagen habe), während die jährlichen Ausgaben für Armee und Marine nach den jetzigen Sätzen berechnet 16420000 und 7781000, also im ganzen ungefähr 24,7 Millionen Kronen betragen; das sei im Vergleich mit dem Haushalt von 1908/09 eine Erhöhung um ungefähr 5,1 Millionen Kronen.

Die Minderheit empfiehlt wie die Mehrheit eine Wehrsteuer. Ein Mitglied dieser Minderheit, Herr Villars Lung, empfiehlt in einem Sondervorschlag die Anlage einer stärkern artilleristischen Verteidigung an Seelands Küsten, als die Minderheit vorgeschlagen hat, sowie zum Schutze der Häfen und Eisenbahndepunkte die Herstellung genügend wirksamer Minensperren, deren Bewachung durch Geschütze an Land geschehen müsse; er fordert ferner, daß von dem seefahrenden Flottenmaterial wenigstens der vierte Teil auf Masnodoer oder in der Nähe davon stationiert werde.

Herr Reedtz-Thott weicht von der Minderheit, zu der er gehört, darin ab, daß er vorschlägt, daß zwei Linienregimenter und nicht eins westlich vom Großen Belt in Garnison kommen solle, und daß er dem Vorschlage über Anlage von Befestigungen auf und bei der Insel Mors nicht zustimmt. Er begründet seine von der Minderheit abweichende Ansicht mit Darlegungen, wie das gute Zusammenwirken der Land- und Seemacht im Frieden am besten vorbereitet werden könne.

#### Die zweite Minderheit

Die Herren R. M. Klausen und J. Willmann gehen in ihren Vorschlägen von der Auffassung aus, daß es für das dänische Volk unmöglich sei, das Land oder seine Neutralität gegen die Angriffe einer Großmacht zu verteidigen, und daß der internationale Charakter und das starke Anwachsen der Sozialdemokratie in allen Kulturstaaten und vor allem in Deutschland der sicherste Bürgen für die Erhaltung des Friedens sei. Ein kriegerischer Angriff, so sagen die Herren, gegen das neutrale und unbewaffnete Dänemark werde in diesen Ländern den entschiedensten Widerspruch finden und den Angreifern selbst die ernstesten innern Schwierigkeiten bereiten.

Darum schlägt diese Minderheit vor, daß Dänemark sein Heer und seine Marine abschaffe, seine Festungswerke zu Lande und zur See abtrage, dagegen nach dem Gesetz vom 24. Februar 1856 Paragraph 6 denen Wartegelder gebe, die dadurch um ihre bisherige Stellung kommen würden, und die Gemeinden

entschädige, die bei einer solchen Ordnung der Dinge Schaden leiden würden. Da aber die körperliche Ausbildung, die heute ein Teil der Jugend während der Dienstzeit erhalte, aufhören würde, wenn die Abrüstung durchgeführt würde, so werde vorgeschlagen, für die Jugend obligatorische Erziehung mit gymnastischem Waffengebrauch und andern Leibesübungen einzuführen.

### Die dritte Minderheit

Herr Sklengerik spricht seine Überzeugung dahin aus, daß die Aufgabe der Kommission nur befriedigend gelöst werden könne, wenn Dänemarks militärische Einrichtungen so geordnet würden, daß alle Staaten überzeugt wären, Dänemark wolle und könne sich nicht auf kriegerische Verwicklungen einlassen.

Ein früher von der Minderheit, zusammen mit den damaligen Mitgliedern der Verteidigungskommission, den Herren Fogtmann und K. M. Kristiansen, der Kommission vorgelegter Vorschlag über eine neue Heeresordnung wird nun als Teil des Berichts der Minderheit ausgeschieden. Er geht in der Hauptsache darauf hinaus, die Befestigungen Kopenhagens sowohl zu Land als gegen die See niederzulegen, die Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie zu verringern, die Festungsartillerie abzuschaffen und die zweijährige Dienstzeit einzuführen. Die Ausbildung der Mannschaft solle bei allen Korps hundertfünfzig Tage nicht überschreiten, und zwar samt einer Nachübung von fünfundzwanzig Tagen, die Rangunterschiede zwischen Offizieren und Unteroffizieren sollen wegfallen, Kriegsgerichte werden im Frieden abgeschafft und durch die bürgerlichen Gerichte ersetzt, die Löhnung der Mannschaft müßte erhöht werden.

Die jährlichen Ersparnisse des Haushaltsvoranschlages im Vergleich mit den jetzigen Ausgaben werden von der Minderheit auf sechsinehalb Millionen geschätzt. Über die neuen Verteidigungsvorschläge äußert sich die Minderheit dahin, daß der Bau von Schlachtschiffen aufgegeben, die Staatswerften stillgelegt oder zur Ausführung von Arbeiten allgemeiner Natur benutzt werden müßten, und daß die Ausbildungszeit bei der Marine wie beim Heer hundertfünfzig Tage nicht überschreiten solle.

### Die Flottenvertreter

Vizeadmiral C. F. Wandel und Kommandant J. Nyholm schließen sich im großen und ganzen mit ihren Bemerkungen der Mehrheit an, doch sprechen sie sich entschieden dahin aus, daß eine Flotte von sechs Küstenpanzern notwendig sei, und empfehlen die Anlage einiger kleiner Festungswerke bei Agersøe, Omøe und Egholm. Sie machen verschiedene Einwendungen gegen die zu schwache Reiterei und die wenigen Reserveabteilungen, die die Mehrheit in der neuen Heeresorganisation vorgeschlagen hat, und wollen, obgleich sie sich äußerst geringschätzend über den jetzigen Zustand der Landbefestigung Kopenhagens äußern, nicht glauben, daß es von großer Bedeutung sein werde, sie „durch kleinere Maßnahmen“ zu verbessern, doch nicht dem Vorschlage der Mehrheit über die Abtragung der Befestigungswerke Kopenhagens auf der Landseite folgen.

Gegen die Wünsche der ersten Minderheit wenden sie ein, daß die vorgeschlagene Verteilung der ausgehobnen Mannschaften für die Marine nachteilig sei, und daß die Beibehaltung der jetzigen Anlagen des Küsten-, Signal- und Beobachtungswesens zur Folge haben werde, daß die bei diesen Einrichtungen vorhandenen Mängel überhaupt nicht beseitigt werden können. Sie greifen schließlich den Vorschlag an, Küstenbefestigungen und die dazugehörenden Besatzungsverhältnisse zu schaffen.

#### Die Armeevertreter

Oberstleutnant der Artillerie M. N. Moerrefsoe leitet seine Bemerkungen mit einer Äußerung über den bedauerlichen Umstand ein, daß General N. A. B. Kühnel's wichtige Unterschrift unter dem Plan für die Ordnung des Landesverteidigungsplanes fehle, sodaß er diesen Plan jetzt allein vorlegen müsse. Das sei jedoch ein Mangel rein formaler Natur, da der Plan vor dem Tode des Generals vollständig ausgearbeitet worden sei.

Für seine eigne Person äußert er, in der Überzeugung, daß er in voller Übereinstimmung mit dem verstorbenen General Kühnel gewesen sei, seine Anerkennung für die im Vorschlage der Mehrheit ausgedrückten Betrachtungen über Dänemarks politische Stellung und strategische Verhältnisse. Er verurteilt jedoch die Ergebnisse, zu denen die Mehrheit gelangt sei, und endet seine Kritik damit, daß er die Vorschläge der Mehrheit sowohl für die Armee als für das Befestigungswesen für verfehlt und gänzlich unausführbar bezeichnet.

Gegen die erste Minderheit wendet er ein, daß deren Vorschlag über die Verstärkung der Seebefestigung Kopenhagens teilweise auf einem veralteten Plan von 1903 beruhe. Zu dem Vorschlage der zweiten Minderheit äußert er sich dahin, daß, da er eine internationale Beachtung rechtlicher Abmachungen zur Voraussetzung habe, die zurzeit nicht vorhanden sei, er ihm schon aus diesem Grunde nicht beistimmen könne. Den tatsächlichen Wert des Vorschlages der dritten Minderheit schlägt Oberstleutnant Moerrefsoe nicht höher an als den des Vorschlages der zweiten Minderheit, obgleich die Ausgaben wesentlich höher sein würden.

Auf Grund dieser kritischen Betrachtungen über die Vorschläge der verschiedenen Mitglieder der Kommission kommt Oberstleutnant Moerrefsoe zu dem Schlusse, „daß der Armeevertreter seine Anschauungen über eine sichere Regelung unsrer Landesverteidigung in dem Vorschlage der stimmberechtigten Mitglieder nicht ausgedrückt finde, und daß der Wunsch nicht unterdrückt werden könne, einen selbständigen Vorschlag zu machen“. Den Ausführungen ist darum ein eigener Entwurf für die Verteidigungsanlagen beigelegt, der nach Inhalt und Umfang doch im wesentlichen mit den Vorschlägen der ersten Minderheit zusammenfällt. —

Welches von allen diesen Projekten schließlich die Annahme der Volksvertretung finden wird, läßt sich heute nicht voraussagen. Nur so viel scheint festzustehen, daß die maßgebenden Kreise in Dänemark unter allen Umständen

an der Verstärkung der militärischen Machtmittel festhalten wollen. Dafür liefert auch die in der Presse lebhaft besprochne Ansprache des Kronprinzen bei der Feier des Leibgarderegiments den besten Beweis.

Um nun das zu erwartende endgiltige Ergebnis dieser auch für Deutschland nicht unwichtigen militärischen Fragen besser verfolgen zu können, erscheint es geboten, den heutigen Stand der Landesverteidigungsmittel Dänemarks einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Was zunächst die Seebefestigung Kopenhagens anlangt, so besteht sie in diesem Augenblick aus einer innern, 1 bis 2 Kilometer weit vorgeschobnen Linie von 4 Forts, darunter das bekannte Salutfort „Trekroner“, und von 2 Landbatterien, ferner einer äußern Linie, zusammengesetzt aus 2 Landbatterien, 3,5 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, und endlich dem 5 Kilometer in See vorgeschobnen „Mittelgrundfort“ auf der Nordspitze des gleichnamigen Grundes. Es ist das einzige modern ausgebaute Seefort der Festung mit zahlreichen bombensichern Räumen und einer starken Armierung mit schweren Geschützen. Die Landbefestigung der Landeshauptstadt weist zwei verschiedene Systeme auf, im Westen der Stadt in 10 bis 12 Kilometern Entfernung eine zusammenhängende Umwallung von 13 Kilometer Länge, von der Kjögebucht bis zum Utterslewmoor, ohne bombensichere Hohlräume, und im Nordwesten der Stadt bis zum Öresund eine Reihe von starken selbständigen Forts, die aus 1 bis 2 Kilometer dahinterliegenden Batterien unterstützt werden. Die Werke sind sturmfrei, mit bombensichern Hohlräumen reichlich versehen und stark armiert. Beide Reihen zeigen aber große Lücken, die durch weitere ständige Anlagen geschlossen werden müßten. Die südlich von Kopenhagen liegende Insel Amager ist, abgesehen von den beiden erwähnten Seebatterien, unbefestigt. Die Befestigung Kopenhagens weist noch manche Mängel auf, deren Beseitigung bei der heutigen schnellen und überraschenden Kriegführung nicht der Mobilmachung vorbehalten werden kann. Die Stadt ist durch die Fortlinie weder auf der See noch auf der Landseite gegen die Beschießung geschützt, ganze Teile des Umfangs sind noch unbefestigt, die vorgeschobne Umwallung nicht verteidigungsfähig u. a. m. Will man die Festung nicht aufgeben — und daran ist wohl bei ihrem strategischen Wert und in Rücksicht auf die schon hineingesteckten Mittel von rund dreißig Millionen Mark nicht zu denken —, so muß sie in modernem Sinne ausgebaut und zu einem Reduit der Landesverteidigung umgewandelt werden.

Die dänische Armee zählt in ihrer gegenwärtigen Organisation 10 Infanterieregimenter (je zu 3 Bataillonen je mit 4 Kompagnien) und ein Leibgardebataillon, 5 Kavallerieregimenter je zu 3 Eskadrons (1 Gardehusaren- und 4 Dragonerregimenter), 2 Feldartillerieregimenter je mit 2 Abteilungen je zu 3 Batterien mit je 8 Geschützen (die beabsichtigte Einteilung der Batterien zu je 4 Geschützen ist noch nicht durchgeführt), 1 Festungsartillerieregiment zu 3 Bataillonen je zu 4 Kompagnien (1. Bataillon Seebataillon, das 2. und 3. Bataillon für Landbefestigung) und 1 Ingenieurregiment mit 6 Kompagnien.

Transformationen sind im Frieden nicht vorhanden; nur 5 Offiziere im Range vom Oberstleutnant bis Premierleutnant und 6 Mann bilden eine Art Stamm. Mit ihnen werden jährlich 160 Mann, in 4 Abteilungen gegliedert, zusammenberufen und in einem kurzen Unterrichtskursus theoretisch ausgebildet. Im Kriegsfalle sollen jedem Generalkommando 2 Kompagnien mit 16 Offizieren und 182 Mann zugewiesen werden.

Auch für den Sanitätsdienst gibt es im Frieden keine festgegliederte Organisation. Nur ein Stamm von Ärzten verschiedener Grade und einige Mannschaft sind vorhanden. Sie dienen hauptsächlich dazu, die 150 Mann, die jährlich zu einer kurzen Übungsperiode eingezogen werden, im Krankenträger- und Wärterdienst anzulernen. Im Kriege gehört zu jedem Infanteriebataillon 1 Krankenträgerführer, 6 Lazarettgehilfen und 12 Krankenträger, jede Eskadron und Batterie haben 1 bis 2 Lazarettgehilfen und 3 Krankenträger.

Die höchste Einheit ist das Generalkommando, das als nächste Unterabteilung die Brigade hat. Es sind 2 Generalkommandos vorhanden; das 1. mit dem Sitz in Kopenhagen zu 2, das 2. in Aarhus zu 3 Brigaden. Zum 1. Generalkommando gehören die Infanterieregimenter 1 bis 4 und das Leibgardebataillon, das Gardehusarenregiment und Dragonerregiment Nr. 4, das Feldartillerieregiment Nr. 1 und der Stab mit einer Abteilung vom Feldartillerieregiment Nr. 2, das Festungsartillerieregiment und das Ingenieurregiment. Mithin zählt das 1. Generalkommando 13 Bataillone, 6 Eskadrons, 9 Batterien Feldartillerie, 3 Bataillone Festungsartillerie und 6 Ingenieurkompagnien. Das 2. Generalkommando wird gebildet aus den Infanterieregimentern 5 bis 10, den Dragonerregimentern 2, 3 und 5 und der 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 2, es ist mithin stark: 18 Bataillone, 9 Eskadrons, 3 Batterien.

Außer aus diesen Verbänden setzt sich das Heer im Frieden noch aus Stammtruppen zusammen, die für die im Kriege aufzustellenden Verstärkungs- und Reservetruppen bestimmt sind. Diese sind: 1 Leibgardebataillon, 10 Infanteriebataillone (für jedes Infanterieregiment 1), 2 Bataillone Kopenhagner Wehr, 4 Batterien Feldartillerie (je 2 für jedes Regiment), 8 Festungsartilleriekompagnien, 3 Reserveingenieurkompagnien und die Bornholmer Wehr.

Eine genaue Friedensstärke der Armee und der einzelnen Waffengattungen und Einheiten läßt sich nicht geben, da sie je nach den Jahreszeiten verschieden ist. Die Kaderstärke wird bei der Infanterie auf 533 Offiziere und 8450 Unteroffiziere und Mann, bei der Kavallerie auf 90 Offiziere und 1300 Unteroffiziere und Mann, bei der Feldartillerie auf 68 Offiziere und 1000 Unteroffiziere und Mann, bei der Festungsartillerie auf 97 Offiziere und 1600 Unteroffiziere und Mann und bei der Ingenieurtruppe auf 46 Offiziere und 550 Mann berechnet. Auf diese Weise ergibt sich für die 31 Bataillone, 15 Eskadrons, 12 Batterien Feld- und 12 Kompagnien Festungsartillerie sowie für die 6 Ingenieurkompagnien des Friedensheeres ein Kaderbestand von 834 Offizieren und 12900 Unteroffizieren und Mann.

Über die Kriegsformationen des dänischen Heeres sind nur wenig Angaben bekannt. Die Armee soll sich aus Feld- und Reservetruppen zusammensetzen. Für die letzteren sind, wie wir vorhin gesehen haben, schon im Frieden die Stämme vorhanden; sie sollen im Mobilmachungsfall eine Stärke von 260 Offizieren, 15965 Mann, 1000 Pferden und etwa 32 Geschützen erreichen. Die Feldtruppen werden aus dem stehenden Heere gebildet. Dazu werden bei der Leibgarde sowie bei jedem Infanterie- und Kavallerieregiment und jeder der 4 Feldartillerieabteilungen ein Depot errichtet, außerdem bei der Kavallerie eine Ordonnanzeskadron, die Ingenieurtruppen werden zu 11 Feldkompagnien, 1 Signalabteilung und 1 Depotkompagnie erweitert. Im Kriege stellt sich jedes Infanteriebataillon auf 21 Offiziere, 1050 Mann, jede Eskadron auf 6 Offiziere, 150 Mann, 190 Pferde, jede Batterie auf 5 Offiziere, 200 Mann, 200 Pferde. Dadurch soll die Infanterie der Feldtruppen eine Stärke von 809 Offizieren und 36500 Mann, die Kavallerie von 122 Offizieren und 2660 Mann, die Feld- und Festungsartillerie von 228 Offizieren und 9000 Mann mit 96 Geschützen, die Ingenieurtruppen von 82 Offizieren und 1700 Mann erreichen. Feld- und Reservetruppen zusammengerechnet, würde Dänemark im Kriegsfall eine Armee von 1501 Offizieren, 65815 Mann mit 128 Geschützen aufstellen können. Zur Förderung der Mobilmachung der Wehrmacht sind kürzlich einige neue Bestimmungen erlassen worden. Das bisher vorgesehene Läuten aller Kirchenglocken wurde mit Bezug auf Kopenhagen und Frederiksberg aufgehoben, ebenso die Bestimmung, nach der die Wehrpflichtigen sechs Stunden nach Aufhören des Läutens ihre Abreise zum Mobilmachungsorte anzutreten hätten. Jetzt hat sich der Wehrpflichtige, sobald er durch Glockengeläut oder auf andre Weise erfahren hat, daß ein Mobilmachungsbeehl erlassen ist, gleichviel ob am Tage oder zur Nachtzeit, unverzüglich auf den ihm bezeichneten Platz zu begeben und sich dort dienstlich zu melden. Welche Benachrichtigungsart für Kopenhagen und Frederiksberg an Stelle des Läutens getreten ist, ist nicht bekannt.



## Strafrechtliche und soziale Betrachtungen

Von Kriegsgerichtsrat Elsner v. Gronow



er „verbrecherische Wille“, der „Wille zur Tat“ sind Schlagworte auf dem Gebiete des Strafrechts. Ihnen gegenüberzustellen ist der sittliche Halt im Menschen, der Wille zum Guten, der Wille, sich dem Gesetz und der Ordnung zu unterwerfen. Bei vielen Tätern kämpfen die beiden Willensrichtungen gegeneinander, bis der verbrecherische Wille, der Hang zum Bösen die Übermacht gewinnt und zur Tat treibt. Dies zu erkennen, so weit in die Seele des Angeklagten hinein-